

DIE NÄCHSTENLIEBE IN UNSEREN TAGEN

**Nur eine tätige Nächstenliebe
ist wahre Nächstenliebe**

Es ist offensichtlich, dass das Wort Nächstenliebe für viele heutzutage eine Bedeutung, die in Richtung veraltet oder Kirche geht, hat. Die Nächstenliebe ist nicht in Mode. Die Solidarität dagegen ist ein Wort, welches mit der Zeit, in der wir leben, einhergeht und welches Konjunktur hat. Der Unterschied zwischen den beiden Begriffsbildungen wäre, dass die Nächstenliebe eine tätige Liebe zwischen Brüdern bedeutet, die durch Gott vermittelt wird, während die Solidarität eher eine ebenfalls tätige Liebe zwischen Mitmenschen wäre, ohne jegliche transzendente Assoziation. Man kann problemlos bestätigen, dass die Solidarität die moderne Fassung der Nächstenliebe wäre; aber trotzdem wollen wir in diesem Leitartikel ausdrücklich von der Nächstenliebe sprechen, wobei wir sie als eine Solidarität begreifen, die einen transzendenten Horizont hat, das heißt eine tätige Liebe, eine lebenswichtige Verpflichtung gegenüber unseren Mitmenschen, welche nach einem Sinn jenseits der konkreten Handlung fragt, die einen Aktivismus vermeidet und welche sich letztendlich auf Gott stützt.

In einer dermaßen materialistischen, funktionalen und utilitaristischen Gesellschaft wie der unseren ist es relativ einfach, bestimmte Begriffe zu manipulieren. Die Nächstenliebe ist ein gutes Beispiel dafür. Angesichts der Dynamik des, es hat nur einen Wert, was nützlich für mich ist und es existiert nur das, was man

editorial

messen und belegen kann, ist es einfach, der Versuchung zu erliegen, aus der Nächstenliebe etwas zu machen, was sie nicht ist.

Die Nächstenliebe ist persönlich und nicht übertragbar. Die Nächstenliebe kann nicht auferlegt werden, noch angeordnet oder delegiert werden. Die Nächstenliebe ist nicht hierarchisch und strebt nur danach, aus der Gleichheit oder sogar der Ungleichheit heraus behilflich zu sein. Die Solidarität ist nicht nur ein Geben, sondern sie beinhaltet eine Bereitschaft zu empfangen. Eine aufrichtig gelebte Nächstenliebe ruft einen Lebensstil hervor, der uns menschlicher und damit glücklicher macht und bekundet diesen. Eine wahre Nächstenliebe ist ein Handeln, aber auch ein Nachsinnen.

Im Bereich der internationalen Zusammenarbeit und des sozialen Engagement auf einer lokaleren Ebene wäre es angemessen nicht die eigentliche Natur der Nächstenliebe aus dem Blick zu verlieren. Diese wird nicht in Büros erdacht und sie vervielfältigt sich nicht dadurch, dass viele Versammlungen abgehalten werden. Natürlich stimmt es, dass eine Gruppe von Leuten, die mit einer gewissen zeitlichen Kontinuität Akte der Zusammenarbeit, der Solidarität oder der Nächstenliebe erbringen will, Organisation und Überlegung erfordert, aber es ist notwendig an die Hauptsache bei der Nächstenliebe zu erinnern: Nur eine tätige Nächstenliebe ist wahre Nächstenliebe.

Der Vorstand

ÜBERLEGUNGEN ÜBER DAS VERZEIHEN

**Wenn man das menschliche Wesen
als Mittel empfindet, so endet man
im Streit oder frustriert über die
Erfahrung der menschlichen Liebe**

Wenn sich ein Moralphilosoph gedanklich mit der Verzeihung beschäftigt, kann er auf folgendes Problem stoßen: Wenn die Verzeihung wohlverdient ist, dann ist es keine Verzeihung, sondern Gerechtigkeit; wenn sie nicht verdient ist, dann ist das, was wir haben Ungerechtigkeit. Folglich wird die Verzeihung minimalisiert auf die Ungerechtigkeit oder sie erweist sich als unmoralisch.

Wenn wir vom Bereich der Religion entfernt sind und über die Vergebung nachdenken, ist es schwierig seine Definition zu konkretisieren: Ist sie das Vergessen? Gibt es sie? Ist sie Heuchelei? Ist sie Schwäche? Ist sie die Zerstörung der Gerechtigkeit? Ist sie die politische Amnestie oder die politische Begnadigung? usw. Nach meinem Verständnis existiert die Vergebung als Kehrseite mit anderem Gesicht als „menschlicher Konflikt“. Ich werde versuchen, dies an einem Beispiel zu veranschaulichen.

Menschlicher Konflikt:

Wenn z.B. Raimon Miriam ein Versprechen gibt, oder ihr hilft, aber die Beziehung nur auf dieses Versprechen reduziert, oder ihr nur hilft, weil er selber sie am nächsten Tag brauchen wird; wenn es in der Beziehung zwischen Raimon und Miriam also keine tieferen Bande gibt, sozusagen eine „moralische Verbindung“ von Achtung und Wertschätzung für Miriam, so wird sich ein Konflikt ergeben, hervorgerufen, dadurch, dass Raimon ein egoistisches Kalkül seiner Interessen gezogen hat, eine Analyse von Kosten, Nutzen und Konsequenzen, eine vertragliche Abmachung; er hat nicht an Miriam als Person gedacht, sondern als Selbstzweck.

Dies ist vorwiegend der Anlass für den Konflikt im menschlichen Leben: „ die Nichtbeachtung des Anderen als absoluten Wert, als würdiges

gedanken

Wesen, welches als Person Anerkennung verdient.“ Wenn man das menschliche Wesen als Mittel empfindet, so endet man auf die eine oder andere Weise im Streit oder frustriert über die Erfahrung der menschlichen Liebe und entfesselt einen Konflikt.

Vergebung:

Angesichts des Konflikts kann Miriam Raimon zurückweisen, es wäre gerecht, ihn zu bestrafen, ihn abzuschieben, als ob es sich um ein Spiel handelt, zumal Raimon die Regeln ja nicht respektiert hat; er war nicht imstande zu spielen, wie es sich gehört. Aber Miriam - wenn sie von der Anerkennung der Würde Raimons ausgeht - kann sich auch für das Verzeihen entscheiden und sich von der Last des Konfliktes befreien, indem sie zuerst den anderen, Raimon, befreit.

Hier vergisst die Verzeihung nicht die Gerechtigkeit; sie gelangt zur eigenen Existenz des Gerechtigkeitssinns. Andererseits bleibt die Vergebung weit weg von Schwäche, da das Verhalten zu verzeihen und gut zu sein die wesentliche Forderung des Menschen ist: man muss also nachgeben, tolerieren, verstehen und sogar verlieren können.

Die Rücksicht von Miriam zu verzeihen, der Gedanke der Würde, des Wertes der Personen, tritt ganz in die lebenswichtigen Beziehungen mit uns selber ein, in die Entscheidung, dass wir ständig auf eine bestimmte Weise weiterleben. Wenn diese Selbstbestimmung echt ist, dann ist unser Leben kein Reflex, sondern eine Folge der Wahl einer Lebensweise, wo die Vergebung ein großes Fassungsvermögen hat. Sie wird eine positive und verantwortungsvolle Existenz darstellen, die zu einer Forderung führt, wonach sich die gerechten Bedingungen erfüllen, damit man würdig leben kann; sie impliziert eine Beziehung mit den Nächsten als Wesen, die als solche wertvoll sind und sie erhält die Hoffnung lebendig, dass alle Individuen sich als Personen verhalten.

Javier Laguno Centento
jlaguno@yahoo.es

IN KALKUTTA BIN ICH IN DIE SCHULE GEGANGEN

Alle übermitteln und verbreiten eine besondere, echte Freude, die von Herzen kommt und die nichts einfordert

Vor einigen Tagen kehrte ich von einem dreiwöchigen Aufenthalt in Kalkutta (Indien) zurück. Es war mein zweiter Aufenthalt dort, denn vor einigen Jahren bereits verbrachte ich den September in dieser chaotischen, riesigen aber für mich zugleich herzlichen Stadt.

Die Eindrücke bei meiner Ankunft waren nicht weniger intensiv als beim ersten Mal. Alles ist so verschieden... Es ist sehr heiß, überall sind Menschen und es gibt Gerüche, an die man sich nie gewöhnt, erschreckende Bilder menschlichen Elends... Kurz nach der Ankunft möchte man am liebsten auf dem Absatz kehrt machen und mit dem nächsten Flugzeug nach Hause fliegen. Werde ich durchhalten? Werde ich es hier aushalten?

Bald schon wirst du Teil einer Gruppe Freiwilliger – die Aufnahme ermutigt dich und erlaubt dir durchzuatmen und den Sinn deines Aufenthalt zu entdecken. Ich habe dort fantastische Menschen getroffen, die mir ein großartiges Zeugnis gaben. Dann kommt man schließlich in Bewegung, es beginnen die Aktivitäten, die Arbeit, das frühe Aufstehen, die tägliche Messfeier, das Teilen mit den „sisters“ (Missionarinnen der Wohltätigkeit), die ein fortwährendes Beispiel der Aufopferung sind, das Zusammensein mit den Kranken verschiedener Zentren, das Mittag- und Abendessen mit anschließendem Beisammensein... Die Liste könnte endlos weitergeführt werden und an all das bewahre ich eine ganz spezielle Erinnerung. Es ist schwierig, alles, was ich dort gefühlt habe, an den Leser weiterzugeben.

Die Tage vergehen wie im Flug und du bemerkst, dass du dich eingelebt hast, dass alles dir sehr viel einfacher gefallen ist, als du dachtest, du genießt alles, was du tust, alles was du siehst, vor allem die Kontakte mit den Menschen, sowohl mit den Freiwilligen als auch mit den „sisters“ und mehr noch, wenn es sich ergibt, mit den Kranken. Alle übermitteln und verbreiten eine besondere, echte Freude, die von Herzen kommt und die nichts einfordert, die dich zur glücklichsten Person der Welt macht, weil du hier sein kannst, unter diesen

erfahrungen

Bedingungen, in dieser Stadt, umgeben von ihnen allen. Für mich, die ich mich zum katholischen Glauben bekenne, ist es offensichtlich, dass Gott in Kalkutta sehr, sehr präsent ist, auch wenn es anders scheinen mag, und ich persönlich habe es auch so empfunden. Für mich ist Er der Grund dieser speziellen Freude, von der ich hier schreibe.

Die selige Mutter Teresa sagte: „...im Westen gibt es eine andere Art der Armut: die spirituelle Armut, die sehr viel schlimmer ist. ... Den Menschen ist der Nächste egal... wir haben die Armut derjenigen, die nicht mit dem zufrieden sind, was sie haben, die nicht wissen, wie sie sich ihrem Leiden stellen sollen, die sich sofort der Verzweiflung überlassen. Die Armut des Herzens ist viel schwieriger zu erleichtern und auszurotten als die materielle Armut...“.

Jetzt, da ich nach Hause zurückgekehrt bin, fernab von all dem, kommt es mir so vor, als ob ich in Kalkutta in die Schule gegangen wäre. Ich habe die Augen vor vielen Dingen geöffnet; ich habe gesehen, dass ich mich in manchen Dingen ändern und bessern muss; man lernt, die Probleme zu relativieren. Ich habe gemerkt, dass man „sein eigenes Kalkutta“ finden muss, wo auch immer man sich aufhält, denn Menschen, denen man helfen kann, gibt es überall. Man muss sich nur umschauen, in seiner Umgebung, zuhause, bei seinen Freunden...

Wir werden jeden Tag unendlich viele Gelegenheiten finden, die wir den anderen widmen können. Es war eine wirklich bereichernde Erfahrung; ich bin sehr zufrieden und dankbar, dass ich dort war.

Laura García-Faria Coll



kommunikation

- Unsere Freunde und Mitglieder von „Claim for Dignity e.V.“ Annette und Andreas Simon sind seit November in Osch (ein Dorf im Süden von Kirgistan in Zentralasien mit 300.000 Einwohnern). Sie haben vor, ein Jahr lang in verschiedenen Projekten mitzuarbeiten. Obwohl es sehr kalt ist geht es ihnen gut. Wir hoffen, dass sie uns im nächsten Heft selbst von ihren Erfahrungen in Osch berichten können. Die besten Wünsche aus Deutschland und Spanien!
 - Am Sonntag, den 12. November wurde im Haus von Javi Laguno in Castellbisbal (Barcelona) die 3. Hauptversammlung von „Clam per la Dignitat“ abgehalten. Es gibt keine großen Veränderungen, es wurden der Tätigkeitsbericht und der Wirtschaftsbericht von 2005 präsentiert und der Handlungsrahmen für den Wirtschaftsplan für 2007 abgesteckt. Ein gewisser Mangel an Aktivitäten wird festgestellt aber das Ziel, durch „Clam per la Dignitat“ weiterhin etwas zusammen zu machen, besteht weiterhin. Es wird hervorgehoben, dass das Heft „CexDe“ eine wichtige Rolle für alle spielt, um in Verbindung zu bleiben. Aus logistischen Gründen wird einstimmig der Sitz von „Clam per la Dignitat“ auf die Wohnung von Irma in Barcelona verlegt. Wir danken der Familie Hernández Clua für die Überlassung des Hauses als Sitz während all dieser Jahre, und für die Male, in denen wir uns in Zukunft dort treffen werden.
 - Die Mitgliedsbeiträge von „Clam per la Dignitat“ für 2006 sind im November eingegangen. Es kamen 600 Euro zusammen. Danke an alle die mitmachen konnten. Jederzeit willkommen sind auch einmalige finanzielle Beiträge.
 - Am 6. Oktober wurde in Barcelona Gerard Esparza Muñoz geboren, der erste Sohn unserer Freunde Mireia y Antonio. Anfang November ist auch Lía Carrillo Nadeu in Tanger, Marokko, geboren, die erste Tochter unserer Freunde Maria und Diego. Herzliche Glückwünsche!
 - Der Internetauftritt von „Clam per la Dignitat“ ist von unserem Freund und Webmaster Ralf überarbeitet worden, vielen Dank!
 - Am Donnerstag, den 29. Dezember findet in Barcelona das Weihnachtsessen von „Clam per la Dignitat“ statt. Am Samstag, den 16. Dezember werden sich unsere deutschen Freunde von „Claim for Dignity e.V.“ zur Weihnachtsfeier in Aich treffen.
 - Wer Interesse hat, bei „Sostre“ als Freiwilliger mitzuarbeiten, kann sich mit Javi Launo (jlaguno@yahoo.es) oder mit dem Sekretariat (clamdignitat@clamdignitat.org) in Verbindung setzen.
- Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr 2007!

Übersetzungen: Nicole Bick - Stefan Fahrion - Rainer Schlecht - Regine Zöllner

Herausgegeben von Claim for Dignity e.V.
 ISSN 1861-6992
 eingetragener gemeinnütziger Verein
 Konrad-Adenauer-Str. 50/42
 D - 72072 Tübingen
 Tel. u. Fax. (+49) 7071 / 94 24 03
 Kontonummer 7354948
 Kreissparkasse Esslingen BLZ 61150020
 Vereinsregister Nr. 1458
 Amtsgericht Tübingen

claimfordignity@claimfordignity.org
 www.claimfordignity.org

 clamdignitat@clamdignitat.org
 www.clamdignitat.org

Herausgegeben von Clam per la Dignitat
 Av. Diagonal 285, 3-4
 E - 08013 Barcelona
 Tel: (+34) 932 700 239
 Fax: (+34) 933 684 336
 Eintragung in der Generalitat:
 Nr. 27.209, 1st section, Barcelona
 NIF: G-63.112.189
 C/c: 3025-0004-33-1433212631